Gemeindeblatt

für den Synagogenbezirk Duisburg

Amtliches Organ der Gemeinde

Verlagsort Kassel.

2. Jahrgang | Duisburg, den 15. August 1929 (9. Aw) | Nr. 13

Die Nationalsozialisten.

Von Heinz Pol.

Bis auf weiteres bleiben parlamentarische Erfolge auch der antidemokratischsten Parteien der sichtbarste Beweis für das Anwachsen einer Bewegung. Die Nationalsozialisten, denen doch das parlamentarische System so verhaßt ist und die so emphatisch jede Mehrheit für Unsinn erklären, wissen augenblicklich des Jubelns kein Ende über ihre gewiß imponierenden Wahlerfolge in Mecklenburg, in Sachsen, in Koburg und auf den Universitäten.

Tatsächlich sind die Nationalsozialisten, die nach dem Hitler-Putsch und vor allem nach der Spaltung in ein völkisches und ein nationalsozialistisches Lager fast vom Erdboden verschwunden schienen, schon seit geraumer Zeit zu neuem Leben erwacht. Ihre noch lange nicht beendete Restaurationsbewegung ist für jeden politisch Denkenden ernst genug, um aufs sorgfältigste im Auge behalten zu werden.

Die Regeneration der Nationalsozialisten begann Ende 1926, Anfang 1927. Damals zeigte sich, daß von den beiden gespaltenen völkischen Gruppen die nationalsozialistische die bei weitem stärkere war. 1925/26 sonderten sich Dinter, Wulle und Graefe ab, aber schon wenige Monate später waren diese Leute politisch erledigt, nur noch kleine Splittergruppen in Norddeutschland und Thüringen hielten eine Zeitlang zu diesen ehemaligen Halbgöttern des Rassenhasses. Schon aber bildete sich die neue Front. Sie begann mit einem Bündnis zwischen Hitler und Strasser, blieb also zunächst auf Bayern beschränkt. Aber Hitler, der zumindest ein genialer Organisator sein muß, gelang es sehr bald, auch in Norddeutschland Männer um sich zu scharen, die es fertigbrachten, die schon auseinandergelaufenen Kompanien und Wählermassen zurückzurufen und fester als je um sich zu vereinen. In Norddeutschland, und zwar in Berlin, trat in erster Linie Dr. Goebbels in Aktion, 32jährig, ein ehemaliger Heidelberger Student. Goebbels war und ist heute noch die aktivste und skrupelloseste Kraft der Nationalsozialisten. Kaum war er Anfang 1927 Gauleiter von Berlin-Brandenburg geworden, setzten überall in Berlin und der Mark die wüstesten Terrorakte ein, die schließlich so überhandnahmen, daß im Mai die Partei verboten wurde. Das hatte Goebbels nur gewollt: er konnte nun in Ruhe die Sturmkolonnen aufbauen und eindrillen. Die genauen Weisungen empfing er von Hitler, der inzwischen den militärischen Apparat der Partei aufgezogen hatte. Generalissimus für Bayern wurde der Generalleutnant a. D. von Epp, dessen Adjutant der ehemalige Fliegerhauptmann Goering wurde. Zum militärischen Leiter für Norddeutschland ernannte Hitler den Hauptmann a. D. Stennes, dessen Befähigung aus seiner Zeit als Leiter der Berliner Polizeikompanie z. b. V. hinlänglich legitimiert war. Hinzu kam selbstverständlich eine immer größer werdende Schar jüngerer Offiziere aus dem deutschvölkischen Offiziersverein, denen die Politik selbst des extremsten deutschnationalen Flügels zu weichlich geworden war. Bei Hitler durften sie endlich wieder Kompanieführer spielen.

Aber auch mit dem Aufbau des militärischen Apparats begnügte sich Hitler nicht. Er hatte aus dem Münchener November-Putsch immerhin gelernt, daß er mit ein paar Tausend in braune Hemden gekleideten Burschen in dieser angeblich so morschen demokratischen Republik noch längst nicht Mussolini werden konnte. Er begann deshalb, aus der Bewegung eine festgefügte Partei zu machen, und zwar lag ihm an einer Partei der Masse. Dies war nur möglich, wenn er dem unverhüllten Rowdytum seiner Gefolgsleute einen ideologischen Unterbau in Form einer „Weltanschauung" gab. Er erkannte sehr richtig, daß man in Deutschland von heute die politisch immer noch instinktlosen Massen nur hinter sich bekommt, wenn man sie einerseits demagogisch aufs Primitivste aufputscht, andererseits ihnen einzureden vermag, man putsche nur für die lautersten Postulate eines idealistischen Programms.

Hitler sah sich also nach „Theoretikern" um, er fand sie schnell. Die Marxisten hatten Marx gehabt, die Nationalsozialisten erhielten Arthur Rosenberg vorgesetzt, der unter dem Titel „Das dritte Reich" die 25 Thesen des Nationalsozialismus verkündete und diese Thesen, um auch noch Engels zu ersetzen, mit ausführlichen Kommentaren versah. Außer Rosenberg gewann Hitler noch Gottfried Feder als Finanztheoretiker der Partei und schließlich noch Schriftsteller wie Jung, Dr. Tafel u. a., die Broschüren über den Antisemitismus, die katholische Kirche, die Freimaurerei und den nationalen Sozialismus verfaßten. Daneben wurde ein ausgezeichnet arbeitender Presseapparat geschaffen. Heute besitzt die Partei neben einem halben Dutzend periodisch erscheinender Werbeschriften nicht weniger als 35 Wochenblätter (darunter freilich zahlreiche Kopfblätter), drei Tageszeitungen und ein illustriertes Blatt. Ferner besondere Jugend- und Studentenzeitschriften und schließlich die von Gregor Strasser herausgegebenen „Nationalsozialistischen Briefe". Der immer noch sehr rührige Hammerverlag des uralten Theodor Fritsch steht im Dienst der Nationalsozialisten.

Auch hiermit begnügte sich Hitler noch nicht. Er mußte vor allem die heranwachsende akademische Jugend an sich ziehen. Um dies zu erreichen, setzte er einen großartigen Einfall in die Tat um: er schickte den intelligenteren Teil seiner 30jährigen Leutnants und Oberleutnants a. D. in die Hörsäle. Die schrieben sich ein, belegten alle möglichen Fächer und Kollegs, schienen sehr eifrige Hörer, waren aber weiter nichts als zumeist sehr geschickte politische Agitatoren innerhalb der Universitäten. In hellen Scharen liefen ihnen die Zwanzigjährigen zu. Und die Professoren liefen hinterher.

*

So bildeten sich allmählich innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung drei Richtungen, die ihrer Natur nach vollkommen verschieden sind, die aber dennoch vorläufig, das heißt, solange die Partei noch nicht aktiv in die Politik eingreift, nebeneinander bestehen können, ja sogar sich gegenseitig unterstützten. Die erste Richtung ist die „faschistische", ihre Leiter sind Hitler und Strasser. In Norddeutschland ist vorläufig noch eine zweite Richtung vorherrschend. Sie umfaßt die kleinbürgerlichen und bäuerlichen Elemente. Goebbels versteht hier ausgezeichnet zu werben: auf dem Lande wettert er gegen den Großgrundbesitz und gegen den Zwischenhandel, in den Städten macht er sich an die kleinen Gewerbetreibenden heran und putscht vor allem die Ladenbesitzer gegen die Warenhauskonzerne und die Großbanken auf. So wird jetzt augenblicklich in allen Berliner Organen der Nationalsozialisten gegen Karstadt Front gemacht. Verständlich, daß die kleinen Ladenbesitzer in den Gegenden, wo Warenhäuser sich befinden, Goebbels und seinen Agitatoren voller Verzweiflung in die Hände laufen. Im Punkt 13 der Kampfthesen der Partei heißt es, daß im dritten Reich jeder Volksgenosse am Gewinn aller, also im besonderen am Gewinn der großen Konzerne beteiligt sein werde.

Die dritte Strömung innerhalb der nationalsozialistischen Partei ist die sogenannte „jungnationale". Sie umfaßt den Nachwuchs auf den Universitäten und hat außerdem in den letzten Wochen einen sehr bedeutsamen Zuzug aus dem Lager jener zweiten Gruppe erhalten, die bisher im Kielwasser der Deutschnationalen Partei lief. Unter diesen Jungen, die jetzt mit fliegenden Fahnen bei Hitler gelandet sind, befinden sich Leute wie Jünger und Schauwecker, bisher die literarischen Heroen des „Lokalanzeigers". Da sie, mehr aus eigener wirtschaftlicher Not als aus wirklichem theoretischen und praktischen Studium, den sozialen Klassenkampfcharakter unserer Epoche erahnen, andererseits aber glauben, sowohl die ihnen undeutsch erscheinende Demokratie als auch die Ungleichheit der Klassen durch ein neues nationales Großdeutschland aus der Welt schaffen zu können, haben sie sich mit letzter Hoffnung in die Arme Hitlers geflüchtet.

Unterstützt werden diese Hirngespinste der Jünger und Schauwecker von den Renegaten Winnig und Niekisch, die zwar heute noch nicht Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei sind, aber ihre Propaganda innerhalb der nationalsozialistischen Jugend betreiben. Auch Blüher agitiert heute unter den Nationalsozialisten. Er hat einen Teil der deutschen Wandervogeljugend mitgebracht, und so gehören heute Jugendverbände wie die Freischar Schill, die Geusen, die Artamanen und eine große Reihe anderer Jugendtrupps zum festesten Bestand der nationalsozialistischen Front.

*

Es muß in diesem Zusammenhang etwas über die Geldquellen der Nationalsozialisten gesagt werden. Finanziell geht es der Partei außerordentlich gut. Die Sturmtrupps sind vorzüglich ausgerüstet, ihre Braunhemden sind aus bestem Material. Während der Wahlen im vorigen Jahr wurde wiederholt öffentlich

und ohne späteres Dementi behauptet, daß diese Braunhemden zu einem großen Teil gratis von einer großen Berliner Konfektionsfirma geliefert worden seien.

Fast alle Führer besitzen Privatwagen, mit denen sie im Lande herumsausen. Die Wagen Hitlers sind sicherlich auch heute noch Geschenke des Flügelfabrikanten Bechstein. Hitler, der sich in den Salons der großen Gesellschaft als Weltmann aufführt, hat unter seinen persönlichen Bewunderern und Geldgebern eine ganze Reihe teils feudaler, teils wohlhabender Damen.

Wie weit die Industrie heute noch mit Geld an der Hitler-Bewegung beteiligt ist, läßt sich im einzelnen schwer sagen, denn die überwiesenen Summen gehen durch sechs bis sieben Instanzen.

*

Wie geschickt Hitler auch sonst laviert, beweisen die jüngsten Vorgänge in Sachsen. Das Bündnisangebot des Herrn von Mücke an die Sozialdemokraten und Kommunisten war durchaus logisch im Sinne eines Teils des Programms der Nationalsozialisten, nämlich des antidemokratischen, antikapitalistischen Teils. Es war aber durchaus unmöglich, wenn man den zweiten Teil des Programms, nämlich die antisozialistischen, nationalistischen Forderungen in Betracht zieht.

Wie half sich Hitler aus dem Dilemma? Er ließ Mücke sang- und klanglos fallen. Das mußte er tun, um die faschistischen Wirtschaftsführer um Hugenberg endgültig für sich zu gewinnen. denen hat er versprochen, die Macht der Gewerkschaften zu zerbrechen, also kann er nicht mit den Sozialdemokraten und Kommunisten parlamentarisch zusammengehen. Zum Dank für diese Einsicht durfte Hitler jetzt in der Herrenhausversammlung neben Hugenberg und Thyssen zu den versammelten Volksbegehrern sprechen.

(Aus der „Weltbühne")

Erstes Zusammentreten der Jewish Agency.

Eine Versammlung großer Juden.

Zürich. (J.T.A.) Am Sonntag, den 11. August, 3 Uhr nachmittags, trat in der Tonhalle zu Zürich der Council der Jewish Aency zu seiner ersten Tagung zusammen. Außer den zionistischen und nichtzionistischen Mitgliedern des Council Agency hatten sich mehr als 2000 Gäste aus allen Ländern zu der Eröffnungssitzung eingefunden. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Spannung unter den Anwesenden war groß. Bei allen herrschte das Gefühl vor, daß man einem historisch-denkwürdigen Akt beiwohnt, da zum ersten Mal in der neueren jüdischen Geschichte eine so große Zahl bedeutender Juden sich auf einem Platz zusammenfindet, um über die Schicksalsfrage des Judentums zu beraten. Professor Albert Einstein, Lord Melchett, Dr. Weizmann, Louis Marshall, Felix M. Warburg, Sir Herbert Samuel, Direktor Oskar Wassermann und Schalom Asch wurden bei ihrem Erscheinen auf der Estrade mit rauschenden Ovationen begrüßt.

Als Dr. Weizmann die drei symbolischen Hammerschläge vollzog, legte sich der Lärm sofort und es trat eine fast atemlose Stille ein. Weizmann begann seine Eröffnungsansprache hebräisch, setzte sie englisch fort und trug den Hauptteil seiner Ausführungen in deutscher Sprache vor. Weizmann führt aus, daß dieser Tag und diese Stunde in den Annalen der jüdischen Geschichte fortleben werden. Sie bezeichnen den Beginn eines neuen Abschnitts im gesamtjüdischen Wirken. Wohl sind noch nicht alle jüdischen Gemeinschaften in dem Council der Jewish Agency vertreten, aber die Jewish Agency steht auf festem Boden, bereit, allen Juden die Möglichkeit zu geben, an dem Wiederaufbauwerk in Palästina teilzunehmen. Diese Aufgabe ist nicht Monopol irgendeines Teiles der Juden, sondern sie ist gemeinsames Vorrecht und gemeinsame Verpflichtung des gesamten Judentums. Durch das Palästina-Mandat ist die Sache der jüdischen Heimstätte mit der Gemeinschaft aller Völker verbunden. Die jüdische Welt hat sich nach dem Kriege durch den Zusammenbruch des osteuropäischen Judentums und durch die Einwanderungssperre in den überseeischen Ländern stark verändert. Die Not steigt, und die Probleme drängen einer Lösung zu. Hier steht Palästina im Mittelpunkte. Die Zionisten haben niemals Palästina allein für die Zionisten, sie haben es für alle Juden erbauen wollen. Es sei nur folgerichtig, wenn man nunmehr an die jüdische Gemeinschaft der Welt herantritt, um die große Arbeit, die niemals von einem begrenzten Kreis von Juden ganz geleistet werden könne, auf eine breitere Basis zu stellen.

Im Namen der eidgenössischen Bundesbehörde begrüßte Minister Dinichert von der Abteilung für Auswärtiges die illustre Versammlung. Es sprach hierauf ein hoher Beamter der Mandatskommission des Völkerbundes, und schließlich begrüßte den Council im Namen der schweizerischen Judenheit der Vorsitzende des schweizerisch-jüdischen Gemeindeverbandes Herr Dreyfus-Brodsky.

Den Charakter religiöser Weiherede trugen die Ansprachen des Präsidenten des polnischen Rabbinerverbandes Rabbi Jechesliel Lifszyz (Kalysz) und des Rabbiners von Tel Aviv Uziel. Mit ungeheurem Beifall wurde Professor Albtert Einstein begrüßt. Er bezeichnete es als die Größe des Tages, daß hier eine Nation begründet werde. Er zollte Dr. Weizmann hohe Anerkennung und rühmte die tapfere und begeisterte Minorität der Zionisten, die sich durch ihr opfervolles Pioniertum moralisch das Recht erworben haben, auch in Zukunft einen bedeutenden Einfluß innerhalb der Agency auszuüben. Die Versammlung brachte Einstein eine mehrere Minuten dauernde Huldigung dar.

Direktor Oskar Wassermann sprach ebenfalls seine Bewunderung für Dr. Weizmann und sein Werk aus. Noch stünden nicht alle deutschen Juden hinter der Agency; das Werk der Agency wird es bewirken, daß auch die heute Abseitsstehenden herankommen werden. Es könne nicht gleichgültig sein, ob in Zukunft politische Forderungen nur von der zionistischen Organisation oder von der Judenheit der Welt erhoben würden. Indem das Judentum sich einigt, beginne es, nachdem es solange Objekt der Geschichte war, nun selber Subjekt der Geschichte zu werden. Die Agency werde nichts tun und nichts zulassen, was ihr die Jugend abspenstig machen könnte.

Sir Herbert Samuel, der erste Oberkommissar Großbritanniens in Palästina, versicherte, daß die jüdische Sache in Palästina der Unterstützung jeder britischen Regierung gewiß sein dürfe. Die Zionistische Organisation müsse auch in der Jewish Agency die Führung behalten.

Louis Marshall, der Führer der amerikanischen Nichtzionisten und Verhandlungspartner Weizmanns, erklärte feierlich, er wolle mit ganzer Hingabe für den Aufbau Palästinas wirken, denn „Jerusalem muß wieder errichtet werden".

Das Gelöbnis Marshalls wurde wiederholt von Felix M. Warburg, Präsidenten des American Joint Distribution Commitee und Vorsitzenden der amerikanischer Agency-Kommission. Seine Ansprache klang in den Ruf nach Einigkeit in Israel aus.

Leon Blum erklärte vom Standpunkt eines internationalen Sozialisten, daß der Palästina-Aufbau die Bewunderung der gesamten Menschheit errege. Der Zionismus sei eine nationale Freiheitsbewegung auf sozialer Grundlage und Palästina müsse das Versuchsfeld eines modernen Staates werden.

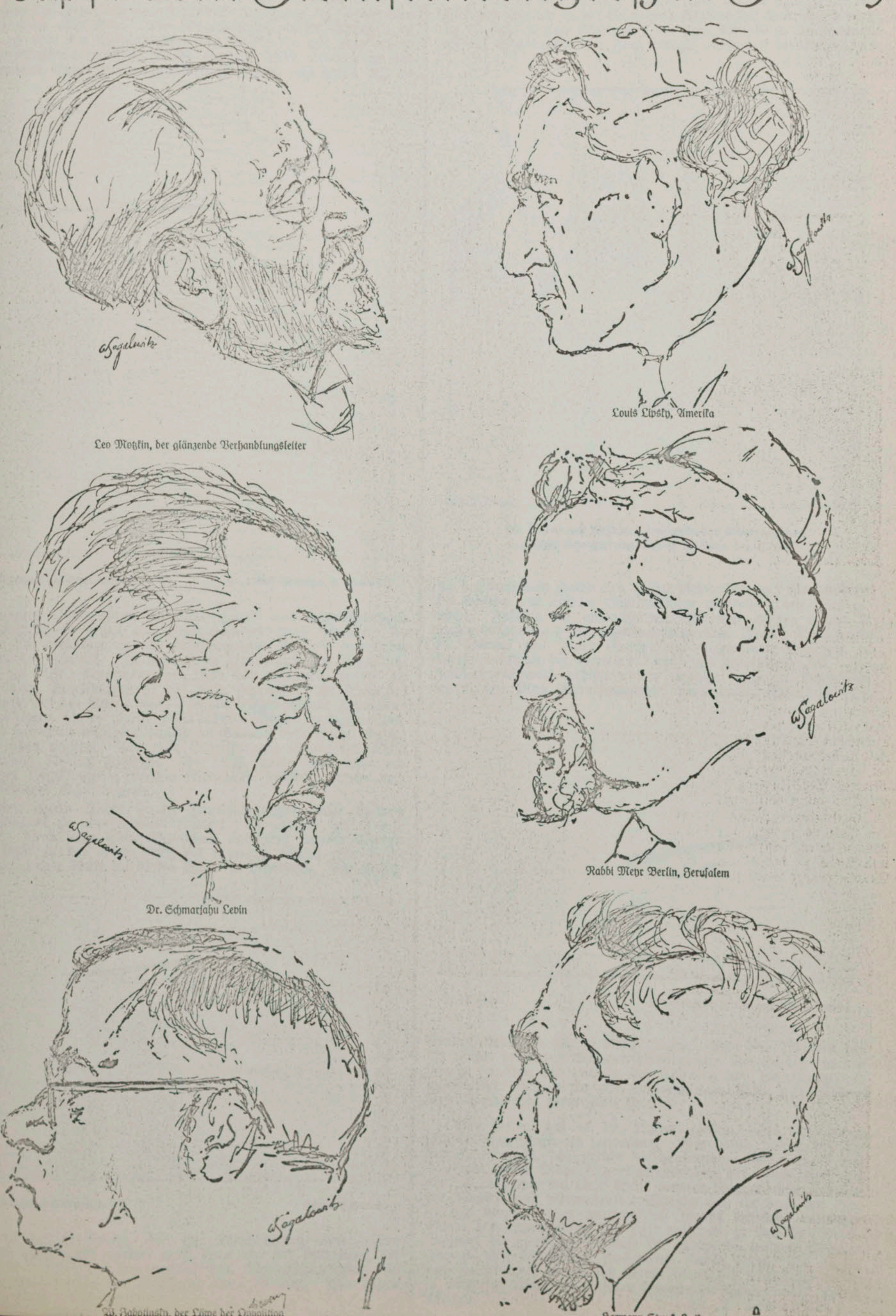
Der Dichter Schalom Asch führte aus: In einer Stunde der Not rief uns unser Präsident zu einer zerstreuten Masse: jüdisches Volk. Die heutige Versammlung ist die aus allen vier Enden der Welt gekommene Antwort. Nicht nur wir, das jüdische Volk ist in diesem Saal versammelt, das jüdische Volk aller Zeitalter. Der Aufbau Erez Israels durch das jüdische Volk wird wie ein Licht unsere ganze traurige und heroische Geschichte beleuchten.

Den Beschluß der Redner machte Nahum Sokolow, der erklärte, die Juden sind jetzt im Begriffe, eine Legende zur Wirklichkeit zu machen, und jetzt wird es sich erweisen, daß sie, denen immer Materialismus vorgeworfen werde, die größten Idealisten der Welt sind.

Mit dem stehend gesungenen Lied „Hatikwah" ging die erste Versammlung des Council der Jewish Agency zu Ende.

*

Köpfe vom Zionistenkongreß in Zürich



Leo Motzkin, der glänzende Verhandlungsleiter

Louis Lipsky, Amerika

Dr. Schmarjahu Levin

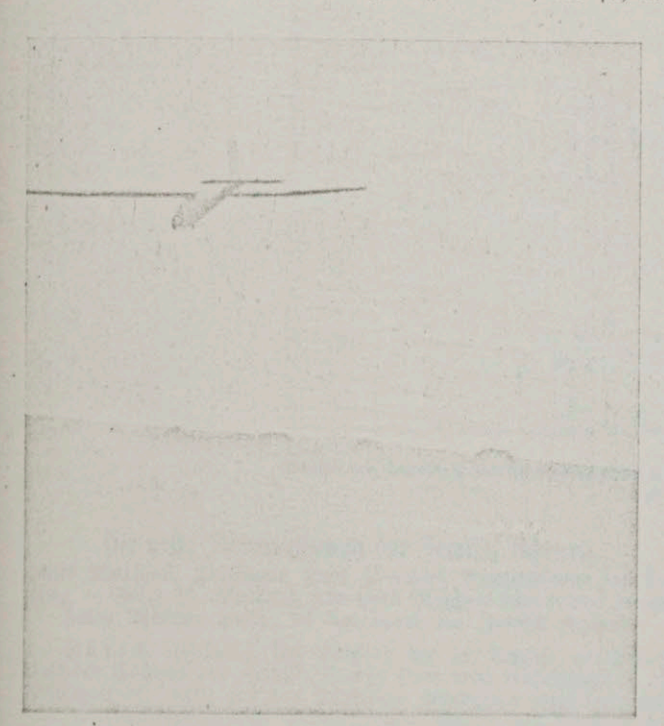
Rabbi Meyr Berlin, Jerusalem

W. Jabotinsky, der Löwe der Opposition

Hermann Struck, Haifa

Die Segelflieger des R. j. F.

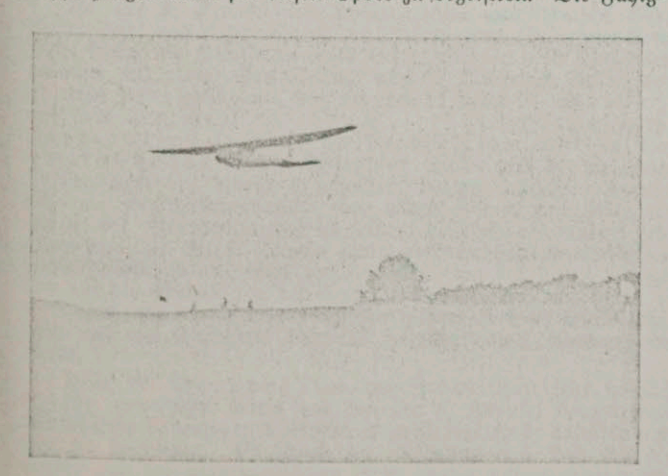
Der RjF. hat von Anfang an als eine besonders vornehme Aufgabe die körperliche und sittliche Ertüchtigung der kommenden Generation angesehen. Die Durchführung dieser Aufgabe ist ja auch eine der Möglichkeiten, den RjF., der mit dem letzten Frontsoldaten dereinst zu Grabe getragen wird, dennoch in den kommenden Generationen fortleben zu lassen. Es haben sich an



Ledermann auf Espenlaub V — 8-12 Sek./m Wind, 9. Juni 1929

die meisten Ortsgruppen besondere Sport- und Jugendgruppen angegliedert, in denen ein ausgezeichneter Geist herrscht. Es haben sich auch hier und da Gruppen zum Betriebe besonderer Sportarten gebildet. In diese Linie gehört auch der Segelflugsport des RjF. Ledermann hat schon vor mehreren Jahren die erste kleine Segelfluggruppe des RjF. gegründet. Er selbst hat seinerzeit auf der Rhön, obschon schwer kriegsverletzter ehemaliger Kriegsflieger, schöne Preise nach kühnen Flügen davongetragen. Leider hat dann infolge Mangels an Mitteln diese Sache längere Zeit ruhen müssen. Das erste Segelflugzeug ist auf der Rhön bei einem Absturz zerschellt. Der RjF. hatte aber dann ein weiteres Segelflugzeug, System Espenlaub, beschafft, ferner noch ein kleineres Schulflugzeug.

Seit einem Jahre ist die Segelfluggruppe unter Leitung Dr. Sultans zu neuem Leben erwacht. Dr. Sultan hat es verstanden, durch seine Führereigenschaft und seine rastlose Energie und Liebe zu der Sache trotz der geringen Mittel eine kleine Gruppe junger Leute für diesen Sport zu begeistern. Die Fähig-



Dr. Sultan auf Espenlaub V — Start in Gatow

keit und rastlose Arbeit, die zur Durchhaltung einer solchen Gruppe aufgewandt werden muß, kann nur der beurteilen, der näher in ihren Betrieb hineingeblickt hat. Am anschaulichsten gibt dem Außenstehenden die Abbildung einen Einblick. Wir haben daher hier vier Bilder gebracht.

Allein im abgelaufenen Monat Juni hat die Gruppe an verschiedenen Stellen in der Umgegend Berlins sich betätigen können. Am 9. Juni startete Ledermann bei einer Windbö in Waidmannslust auf Espenlaub. Der Flug erregte unter den in Waidmanns-



Dr. Sultan mit Passagier, selbstgebauter Schulzweisitzer (Flächen stammen von älterer Maschine des R.j.F.)

lust versammelten Fachleuten größte Bewunderung. Vorher hatte Dr. Sultan auf unserer Schulmaschine ebenfalls einen Flug gemacht. Infolge des anwachsenden Sturmes mußten wegen zu großer Gefahr die Flüge abgebrochen werden. Am 16. Juni nahm Dr. Sultan mit seiner Gruppe am allgemeinen Segelflug in Gatow anläßlich der Berliner Turn- und Sportwoche teil. Im Zielflugwettbewerb erhielt unsere Gruppe unter 14 Bewerbern den dritten Platz (Schulflugzeug). Auch unsere Espenlaub (Dr.

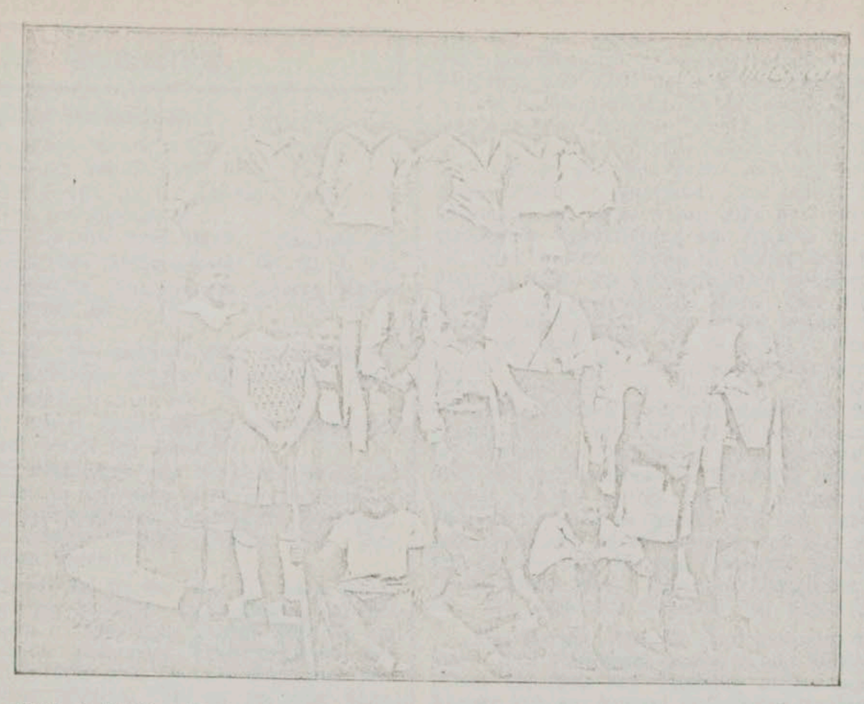


Dr. Sultan — 100. Start in Berlin auf Schulflugzeug

Sultan) bewährte sich in diesen Tagen. Von den Schülern hat sich bisher der junge Schacher hervorgetan. Die Schüler werden sowohl im Bau als auch in der Führung von Segelflugzeugen ausgebildet. Sie zeigen alle mustergültigen Eifer und widmen dieser Sache ihre ganze freie Zeit.

Wir hoffen, daß es Dr. Sultan gelingt, recht viele junge jüdische Segelflieger zu gewinnen. Wir haben bisher die Erfahrung gemacht, daß gerade die gemeinsame Arbeit für diesen Sport in hohem Maße Gegensätze gemildert hat. Das Wichtigste aber ist, daß wir auf diese Weise unserer Jugend neue Quellen der Muskel- und Nervenkraft erschließen und ihr auch den Weg in das beruflich und wirtschaftlich immer wichtiger werdende Gebiet der Beherrschung der Luft eröffnen, zu dem der Segelflugsport die günstigste Vorstufe ist. Möge bei unserer jüdischen Jugend diese Möglichkeit fruchtbaren Boden finden und mögen auch weitblickende Kreise sich bereit finden, die Mittel für diesen so wichtigen Dienst an unseren kommenden Generationen aufzubringen.

Dr. L. Löwenstein.



Schüler der jüdischen Schule zu Duisburg vom 5. bis 8. Schuljahr auf einer Wanderung in Burg Nideggen in der Eifel

Die erste Arbeitssitzung der Jewish Agency.

Louis Marshall, Präsident, Lord Melchett, Vizepräsident der Tagung. — Felix M. Warburg und Lord Melchett investieren je eine halbe Million Dollar in das Werk der Jewish Agency.

Zürich. (J.T.A.) Am Montag, den 12. August, vormittags hielt der Council der Jewish Agency seine erste Arbeitssitzung ab. Ungachtet der meist auf das Praktische gerichteten wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Erörterungen machte der Verlauf der Sitzung einen tiefen Eindruck auf die anwesenden sehr zahlreichen Gäste. Die Vertreteter aller Länder im Council sind mit vollster Hingabe bei der Sache, das Bild der Einheit wurde während des ganzen Tages nicht durch den leisesten Mißton gestört.

Zum Präsidenten der konstituierenden Tagung der Jewish Agency wurd Louis Marshall (Neuyork), zum Vizipräsidenten Lord Melchett (London) gewählt. Das Haus bereitete dem Präsidium eine rauschende Ovation.

Professor Dr. Chaim Weizmann hielt die Programmrede und umriß das Arbeitspensum der Jewish Agency für die nächsten fünf Jahre. Den schwierigsten Punkt bildet die Forderung, daß die Regierung den Juden freie Staatsländereien in Palästina zur dichten Besiedlung zur Verfügung stellen soll, wozu ja die Regierung gemäß dem Mandate verpflichtet ist. Es sei jedoch nicht abzusehen, wann die Regierung solche Staatsländereien würde hergeben können. Dr. Weizmann legte dar, daß man auf Grund des vom Kongreß angenommenen Budgets jährlich 1000 Familien aus den 4000 bis 5000 Seelen auf dem Lande ansiedeln und daß die Gesamteinwanderung in den nächsten fünf Jahren auf 100 000 Personen gebracht werden könne.

Dr. Lee K. Frankel, der hervorragende amerikanische Wirtschaftsführer und Vizepräsident der Metropolitan Insurance Company, schlug die Gründung einer wirtschaftlichen und Finanzkorporation mit einem Grundkapital von 15 Millionen Dollar vor. Er teilte dabei gleich mit, daß die Herren Felix M. Warburg und Lord Melchett als erste Beiträge für eine solche Korporation je eine halbe Million Dollar bewilligt haben. Diese Mitteilung wurde von der gesamten Zuhörerschaft mit einem ungeheuren Beifall begrüßt. Frankel fuhr fort: wir müssen trachten, weit höhere Ziffern zu erzielen, als wie sie der Zionistenkongreß in seinem beschlossenen Budget festgelegt hat. Dr. Lee K. Frankel zählte die wirtschaftlichen Möglichkeiten Palästinas auf, wies auf den Reichtum des Toten Meeres und auf die Entwicklung des Touristenverkehrs hin und sagte, es wäre Zeit, daß der Palästina-Aufbau außerhalb jeder Philosophie stehe und ein Sicherheit bietendes wirtschaftliches Unternehmen werde.

Felix M. Warburg, von der Zuhörerschaft sehr herzlich begrüßt, unterstützte warm das von Lee K. Frankel vorgebrachte Wirtschaftsprogramm und betonte, es gelte jetzt, mehr arbeiten und weniger kritisieren. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich die Herren von der nichtzionistischen Seite mutig und großzügig für geschäftliche Unternehmungen in Palästina interessieren werden.

Colonel F. H. Kish skizzierte die politische Frage Palästinas und des jüdischen Nationalheims, erklärte, daß die Mandatarmacht in vielfacher Hinsicht ihren Verpflichtungen, wie sie ihr vom Mandat vorgeschrieben sind, nicht nachgekommen ist, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die erweiterte Agency in einem weit höheren Maße die Mandatarmacht wird veranlassen können, die Rechte und berechtigten Forderungen der Juden zu erfüllen.

Die Nachmittagssitzung. — Ansprachen zionistischer Mitglieder des Council.

In der Nachmittagssitzung von Montag, den 12. August, kamen meist Mitgliedr des zionistischen Teils des Councils der Jewish Agency zu Worte. Es sprachen M. M. Ussischkin, Kurt Blumenfeld, Nahum Golmann, Dr. Chaim Arlosoroff, Remes, Ben Gurion, Dr. Schmarjahu Lewin und Richter Lewis. Die zionistischen Redner befürworteten die Konsoldierung der bestehenden Siedlungen und ein beschleunigtes Tempo in der Aufbauarbeit. Sie betonten, daß der Faktor „Zeit" eine geradezu ausschlaggebende Rolle spiele. Im Namen des Misrachi sprach der Maler Hermann Struck. Von der Seite der nichtzionistischen Hälfte sprachen Lipmann und Daiches. Direktor Oskar Wassermann, von starkem Beifall bgrüßt, erklärte: „Man hat uns Erez Israel gegeben, aber ohne die Hauptsache, ohne Erez (Boden)". Er ergänzte die Reden des Vormittags durch Skizzierung des wirtschaftlichen Wegs des Aufbaus der jüdischen Heimstätte.

Der Council wählte eine Verfassungskommission und eine Budgetkommission und vertagte sich sodann auf Dienstag nachmittag.

Schluß des 16. Zionistenkongresses.

Der Verlauf der letzten Kongreß-Sitzung.

Am Sonnabend versammelte sich der Kongreß, der am Freitag in der Tonhalle tagte, wiederum im Stadttheater zu seiner letzten Sitzung. Saal und Galerien waren von Gästen überfüllt, die einen baldigen feierlichen Abschluß der schon zweimal verlängerten Kongreß-Session erhofften. Aber schon aus dem Beginn der Verhandlungen war zu ersehen, daß der Kongreß noch ein großes Arbeitspensum zu absolvieren hat.

*

Nach einer Sitzung, die die ganze Nacht von Sonnabend zu Sonntag andauerte, ist der XVI. Zionistenkongreß am Sonntag, den 11. August, 9 Uhr morgens, zu Ende gegangen.

Zum Präsidenten der Zionistischen Organisation wurde Prof. Dr. Chaim Weizmann, zum Präsidenten der Zionistischen Weltexekutive wurde Nahum Sokolow wiedergewählt. Der Kongreß brachte beiden Führern stürmische Ovationen dar.

Der Kongreß wählte dann eine Exekutive, die sich aus Zentrum, Misrachi und Arbeiterparteien zusammensetzt. Wiedergewählt wurden Professor S. Brodetsky, Felix Rosenblüth, Louis Lipsky, Miß Henrietta Szold, Colonel F. H. Kish. Neugewählt wurden Dr. Arthur Ruppin (an Stelle von Harry Sacher), sowie die beiden Führer des Misrachi Rabbi Meir Berlin und Lazarus Barth und die Vertreter der Arbeiterparteien Kaplansky (Poale Zion) und Joseph Sprinzak (Hitachduth).

Die Revisionisten stimmten gegen Weizmann und die Mitglieder der Exekutive, bloß bei der Wahl Sokolows enthielten sie sich der Stimmabgabe.

Der Kongreß wählte 54 Mitglieder und 54 Ersatzmitglieder in das Aktions-Komitee der Zionistischen Organisation. Die Mitglieder und die stellvertretenden Mitglieder des Aktions-Komitees bilden zusammen den zionistischen Teil des Council der Jewish Agency. Mit dem Absingen der „Hatikwah" ging der XVI. Zionistenkongreß zu Ende.

Aus der Gemeinde.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ernst Meyer und seiner Frau Gretel, geb. Burger, Fuldastraße 32, am 26. Juli 1929.

Geboren: Esther, Tochter des Herrn Walter Heimann und seiner Frau Sofie, geb. Treiser, Königstraße 50.

Gestorben: Rudi, Sohn der Eheleute Leon Gold, 5 Monate alt.

Gestorben: Osias Kalter, Friedrich Wilhelmstraße 69, 66 J. alt.

Gestorben: Frau Siegmund Epstein, Hermine, geb. Lieberg, Kaiser Wilhelmstraße 84, 72 Jahre alt.

Beim Gottesdienst am 27. Juli widmete Herr Rabbiner Dr. Neumark die Predigt dem Andenken Herzls, dessen großer Persönlichkeit er voll gerecht wurde.

Jüdische Schule. Herr Lehrer Kaiser wurde zum Schulleiter ernannt. Herr Lehrer Frank wurde fest angestellt.

Dem Lehrerverband für Rheinland und Westfalen sprach der Vorstand der Gemeinde in einem Schreiben seine Freude darüber aus, daß der Verband zum nächstjährigen Tagungsort Duisburg, den Sitz der aufblühenden jungen Schule,. gewählt habe. Der Verband dankte mit herzlichen Worten.

Jugend-Arbeitsgemeinschaft des C. V. Am 27. Juni sprach Herr Lehrer Kaiser in einer gut besuchten Versammlung im Gemeindezimmer. Er gab einen ausführlichen Bericht über die am 12. Mai in Essen stattgehabte erweiterte Vorstandssitzung des C. V., insbesondere einen Ueberblick über die dort gehaltenen Referate des Herrn Dr. Wiener (Berlin) über die politische Lage, Herrn Dr. Selo (Düsseldorf) über Organisationsfragen und des Herrn Dr. Krombach (Essen) über die bevorstehenden Kommunalwahlen. In der Diskussion hielt man es für erforderlich, daß auch bei den bevorstehenden Kommunalwahlen in Duisburg ein Vertreter der jüdischen Bürgerschaft in das Stadtparlament gelangt, der den völkisch-demagogischen Vorstößen entgegen könne. Herr Fritz Oppenheimer berichtet über Zweck und Ziel der von der jüdischen Gemeinde ins Leben gerufenen Jugendkommission, der sich auch die Jugend-Arbeitsgemeinschaft des C. V. anschloß. Als Delegierter in die Jugendkommission wurde Herr Hans Waldstein bestimmt.

Erich Leeser.

Itus. Am 30. Juni hatte Hakoah (Essen) zu einem Wettkampf in turnerischen und sportlichen Uebungen eingeladen, an dem sich fast alle Vintusvereine, auch Itus, beteiligten. Drei 1., drei 2. und drei 3. Preise und eine Reihe guter Plätze fielen an die Duisburger. So holte beim Kugelstoßen Liebenstein mit gutem Vorsprung den 1. Preis und Burg war zweiter Sieger. Auch beim Diskuswerfen der Senioren errang er einen dritten Platz, obwohl er selber noch Junior ist. Fritz Kaiser (Ruhrort) siegte beim Pferdturnen über die starke Gegnerschaft der Essener und Kölner Turner, und bei dem Turnen der Jugend holte Ed. Attermann einen guten dritten Platz. Am Nachmittag erkämpfte Rosenberg einen dritten Sieg im 1500-Meterlauf der Jugend, und Isaacsohn konnte sich beim 3000-Meterlauf der Senioren als zweiter placieren. Wenig später wurde zur großen dreimal 1000-Meterstaffel angetreten. Obwohl auf Seiten der Essener ein westdeutscher Langstreckenmeister mitlief, und obwohl die Duisburger für den ausgebliebenen Läufer einen Jugendlichen als Ersatz laufen lassen mußten, gelang es den beiden anderen Läufern noch, vom letzten auf den zweiten Platz aufzulaufen und diesen auch bis zum Ziel zu behaupten. Mit vollständiger Mannschaft wäre uns wohl auch hier ein erster Platz sicher gewesen. In der Zwischenzeit waren die Vor- und Zwischenläufe über die 100-Meter-Strecke ausgetragen worden. Unsere Hoffnung bei den Junioren (Leeser) war durch einen unglücklichen Start ausgefallen, und so war schließlich nur noch Falk allein im Rennen gegen die Kanonen aus Essen, Düsseldorf und Köln. Obwohl er am Start schlecht abgekommen war, gelang es ihm schon an der 50-Meter-Marke das Feld aufzuholen und sich Schritt für Schritt vor die übrigen zu schieben. Mit klarem Vorsprung ging er in der Zeit von 12,1 Sekunden als erster durchs Band. Wir haben in Essen gesehen, daß der Itus durch sein zweckmäßiges Training schon recht achtbare Leistungen erzielen kann und sich vor keinem der anderen Vintusvereine zu verstecken braucht.

Bar Kochba. Am 11. Juli fand unter Leitung Edmund Levys die Gründung einer Ortsgruppe statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Das Präsidium des Makkabi-Verbandes hatte sein Mitglied Hans Friedenthal entsandt. Friedenthal legte Aufgaben und Ziele der Makkabi-Bewegung dar: Der Makkabi, der die nationaljüdische Turnerjugend auf der ganzen Welt umfaßt und dem jüdischen Turnen unter schweren Widerständen den Weg freigemacht hat, erstrebt die Regeneration des jüdischen Menschen und des jüdischen Volkes und läßt sich nicht trennen von der Aufbauarbeit in Palästina. Es kommt ihm nicht auf Rekordleistungen an, sondern auf eine harmonische, Geist und Körper umfassende Vorbereitung der Jugend für die großen Aufgaben, die unser harren. Nötig ist völlige Diszipliniertheit und Unterordnung unter die selbstgewählten jüdischen Führer, gemeinsames Arbeiter am gemeinsamen Werk. Wir arbeiten an uns und bekämpfen niemanden. Den kurzen schönen Ausführungen Friedenthals, der viele Jahre als Landwirt in Erez Israel beispielgebend gewirkt hat, folgten Begrüßungsansprachen der Makkabi-Vereine Köln, Oberhausen und Hamborn. Im Namen des Zionistischen Gruppenverbandes Rechtsrheinland und Westfalen wünschte Dr. Epstein Glück. Er erinnerte an den allgemeinen Widerstand, den der Versuch der Gründung eines jüdischen Turnvereins am Anfang des Jahrhunderts in Duisburg gefunden habe und verwies darauf, daß der vor 25 Jahren, im Todesjahr Herzls, gegründete Makkabi-Verband zu seinem Teil das Erbe Herzls treu bewahrt habe. Gottfried Israel begrüßte den Bar Kochba für den JJWB, und für die Liga für das arbeitende Palästina, Walter Heimann für die Poale Zion. Ueber 100 Mitglieder traten der Ortsgruppe bei. Es wurde ein Vorstand aus sieben Turnern gewählt.

Bar Kochba. Am 18. Juli fand eine Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende machte davon Mitteilung, daß in den einzelnen Gruppen das Training aufgenommen worden sei. Die Abende sind gut besucht. Besonderen Anklang fand die Schwimmgruppe, die am Trainingsabend von 31 Mitgliedern besucht war. Ein tüchtiger Schwimmlehrer und eine Schwimmlehrerin geben die erforderlichen Anweisungen. Folgende Obleute wurden gewählt: Leichtathletik Herren: Salo Langer. Fußball-Obmann: Berhard Deutscher. Schwimmen Herren: Heini Keusch. Schwimmen Damen: Cilli Löwin. Leichtathletik Damen: Mizzi Birnholz. Turnen Damen: Mizzi Birnholz. Jugendobmann: Gottfried Israel. Der Obmann für Turnen wurde noch nicht gewählt, da der Turnbetrieb erst nach den Ferien aufgenommen wird.

Fritz Baer, der jüdische Historiker, wurde für das kommende Jahr an die Hebräische Universität in Jerusalem als Dozent für jüdische Geschichte des Mittelalters berufen. Baer hat u. a. die Geschichte der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve geschrieben und sich mit den Vorarbeiten für dieses Werk auch einige Zeit in Duisburg beschäftigt. Das Buch war als Einleitung gedacht zu der Veröffentlichung des im Gesamtarchiv der deutschen Juden ruhenden Protokollbuchs, die nur deshalb noch nicht erfolgt ist, weil das nötige Geld fehlt.

Der Schach-Kongreß wurde in Duisburg am 22. Juli beendet. Unter den 14 Mitwirkenden waren Mieses, Orbach und Foerder Juden. Der junge sympathische Heinz Foerder aus Breslau betätigt sich auch rege auf jüdischem Gebiete. Er ist orthodoxer Zionist und Mitglied des Kartells jüdischer Verbindungen.

Verband ostjüdischer Organisationen. Der Verband teilt uns mit: Die Exekutive des Gruppenverbandes Rheinland und Westfalen des V. o. O. in Deutschland hatte am Sonntag, den 30. Juni, eine Sitzung in Essen mit der Tagesordnung: Konstituierung der Exekutive. Anwesend waren die Herren: Dr. Büschel-Essen, Fuchs-Oberhausen, Feldmann-Bochum, Epstein-Essen, Jelin-Düsseldorf, Krakowski-Elberfeld und Preschel-Dortmund. Die Aemter wurden wie folgt verteilt: Dr. Büschel: 1. Vorsitzender und Rechtsschutz, Fuchs: 2. Vorsitzender und Gemeinde, Jelin: Schriftführer, Feldmann: Kassierer und Soziale Arbeiten, Krakowski: Kultur, Epstein: Organisation, Preschel: Gemeinde. — Die Exekutive des Gruppenverbandes appelliert bei dieser Gelegenheit an alle hier wohnenden Ostjuden, sich restlos dem Verbande als Mitglieder anzuschließen.

Städtische Musikveranstaltungen Duisburg. Der Anzeigenteil enthält eine Einladung zur Erneuerung des Konzertabonnements für den Winter 1929/30. Letzter Zeichnungstermin ist der 5. August d. J., bis dahin bleibt das Vorrecht auf die bisherigen Plätze gewahrt. Bis zu diesem Tage werden auch keine Bestellungen auf Dauerkarten entgegengenommen. Der kommende Konzertwinter wird wieder von Gast-Dirigenten bestritten. Vorgesehen sind u. a. die Herren Abendroth-Köln, Fritz Busch-Dresden, Max Fiedler-Essen, Dr. v. Hausegger-München, Franz v. Hoeßlin-Elberfeld, Dr. Robert Laugs-Kassel, Hermann Scherchen-Königsberg, Max von Schillings-Berlin, Carl Schuricht-Berlin, Bruno Walter-Berlin, Hans Weisbach-Düsseldorf, Eugen Jrchum-Mannheim. Die Chorkonzerte leitet sämtlich Hermann v. Schmeidel-Frankfurt a. M. Das Konzertprogramm konnte wegen der mit den Gast-Dirigenten noch schwebenden Verhandlungen nicht abschließend aufgestellt werden. Die Bekanntgabe wird daher erst in den nächsten Wochen möglich sein.

Sensationsnachrichten. Der hiesige Ostjudenverband schrieb an eine Duisburger Zeitung folgendes: In Nr. 339 Ihres Blattes veröffentlichten Sie mit der Schlagzeile: „Eine Zentrale des Mädchenhandels aufgedeckt. — Polnische Mädchen wurden ins